

Palliative Care soll gefördert werden

Chur. – Palliative Care, die Begleitung und Behandlung von schwerstkranken Menschen und deren Angehörigen, soll im Gesundheitswesen in Zukunft besser verankert werden. Die Bündner Regierung ist bereit, analog zu den Bestrebungen des Bundes, auf kantonaler Ebene zu prüfen, ob dazu Gesetzesanpassungen nötig sind. Dies schreibt die Regierung in ihrer gestern veröffentlichten Antwort auf einen entsprechenden Auftrag von Grossrätin Barla Cahannes Renggli (CVP, Chur).

In der aktuellen Gesetzgebung ist die Palliative Care nicht verankert. Es ist den Institutionen in diesem Bereich überlassen, welche Strukturen und Leistungen bereitgestellt werden. Auch auf Bundesebene sind ab 2010 Massnahmen zur Förderung der Palliative Care geplant. (lub)

Flughafen-Vertrag soll Garantien beinhalten

Chur. – Der Kanton will auch in Zukunft seine Interessen und jene des Oberengadins am Flughafen Samedan wahrnehmen können. Wie die Bündner Regierung in einer gestern veröffentlichten Antwort auf einen Vorstoss von Grossrat Gian Duri Ratti (BDP, Oberengadin) schreibt, ist sich die Regierung der Bedeutung des Flughafens bewusst und deshalb würde sie dessen Infrastrukturen «ohne vertragliche Absicherungen auch nicht ins Eigentum eines Privatunternehmens entlassen».

Wie der Antwort der Regierung weiter zu entnehmen ist, werden in den laufenden Vertragsverhandlungen mit der Engadin Airport AG nebst einer Eigentumsübertragung auch andere Möglichkeiten geprüft. Ziel sei, «diesem Geschäft so rasch als möglich zu einem positiven Abschluss zu verhelfen». (lub)

Regierung will kein neues Volksrecht

Chur. – Die Bündner Regierung ist nach wie vor gegen die Einführung eines konstruktiven Referendums auf Kantonsebene. Wie schon bei der Totalrevision der Kantonsverfassung ist sie der Ansicht, dass ein konstruktives Referendum in der Praxis schwierig umzusetzen sein könnte und dass dadurch das Gesetzgebungsverfahren verzögert werden könnte. Die Regierung lehnt aus diesem Grund einen Fraktionsauftrag der SP zur Einführung des konstruktiven Referendums ab, wie aus der gestern veröffentlichten Antwort hervorgeht.

Beim konstruktiven Referendum handelt es sich um eine Kombination von Referendum und Initiative. Das Instrument erlaubt es, die Ablehnung eines vom Parlament verabschiedeten Gesetzes mit dem Vorschlag einer Alternative zum gleichen Gegenstand zu kombinieren. Die Kantone Bern, Zürich und Nidwalden kennen dieses Volksrecht bereits. (lub)

«Wir bilden Gazellen aus, die schneller als die Wölfe laufen»

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur versucht, eine neue Managergeneration heranzubilden. HTW-Professor Ralph Lehmann erklärt, wie die Schule dies in die Tat umsetzen will.

Mit Ralph Lehmann sprach Christoph Meier*

Herr Lehmann, Managern wird vorgeworfen, dass sie Unternehmen kurzsichtig ins Verderben führen, überhöhte Risiken eingehen, sich selbstsüchtig bereichern und rücksichtslos mit Mitarbeitenden sowie der Umwelt umgehen. Haben Sie als Ausbilder von Managern auch etwas falsch gemacht?

Ralph Lehmann: Die Managementausbildung hat sicher auch Fehler begangen. Den Studierenden wurde beigebracht, sich ausschliesslich an den Interessen der Aktionäre zu orientieren und Boni zur Motivation von Mitarbeitenden einzusetzen. Dies hat das kurzfristige Denken und selbstsüchtige Verhalten von Managern gefördert. Die Ausrichtung von Studiengängen auf die Verwaltung von grossen Unternehmen hat zu wenig unternehmerischen Geist auf den Führungsetagen entstehen lassen.

Gibt es auch Beispiele von HTW-Absolventen, die einen positiven Beitrag im Management geleistet haben?

Natürlich gibt es positive Beispiele. Erfreut war ich über jene Absolventen, die 2006 das Risiko eingegangen sind, ein serbelndes Blechbearbeitungsunternehmen zu übernehmen und es strategisch neu auszurichten. Die Firma ist heute erfolgreich im Markt und beschäftigt 100 Mitarbeitende.

Was unternimmt die HTW Chur, um noch mehr solche verantwortungsvollen Manager auszubilden?

Wir haben etwa den neuen Masterstudiengang in Betriebsökonomie auf jene Themen ausgerichtet (siehe Kasten), die für die Entwicklung eines Unternehmens wichtig sind: Innovation,



Zeitgemässe Ausbildung: HTW-Professor Ralph Lehmann glaubt, dass die Betriebsökonom-Studenten zu innovativen Unternehmern ausgebildet werden.

Wachstum und Internationalisierung. Die Studierenden lernen, neue Geschäftsideen zu entwickeln, Wachstum nachhaltig zu gestalten, die Risiken und Grenzen des Wachstums zu erkennen und die Probleme der Internationalisierung zu lösen.

«Erwarten, dass sie Initiative zeigen»

Was müssen die Studierenden für eine solche Ausbildung mitbringen?

Neben einer wirtschaftswissenschaftlichen Grundausbildung – dem Bachelor – erwarten wir von ihnen, dass sie neugierig und offen sind für Neues, dass sie Initiative zeigen, Verantwortung übernehmen und sich am Gemeinwohl orientieren. Wenn diese Voraussetzungen fehlen, dann nützt auch die ganze Förderung des unternehmerischen Verhaltens im Studium nichts.

Das Thematisieren des unternehmerischen Verhaltens ist sicher wichtig. Doch wie stellen Sie den Bezug zur Praxis sicher?

Im Studiengang unterrichten neben

den Professorinnen und Professoren der HTW auch Unternehmer wie Beat De Coi, der das Unternehmen Cedes für Lichtsensoren in Landquart selbst aufgebaut hat, und Andreas Wieland, der zur Entwicklung der Bonaduzer Medizinaltechnikherstellerin, der Hamilton AG, massgeblich beigetragen hat. Von diesen Beispielen können die Studierenden lernen. Zudem arbeiten sie in Praxisprojekten der Hochschule mit und entwickeln dabei beispielsweise Geschäftsmodelle für die alternative Energiegewinnung in den Schweizer Alpen.

Besteht da nicht die Gefahr, dass Sie Schafe ausbilden, die von aggressiveren Managerwölfen gefressen werden?

Das glaube ich nicht. Ich denke eher, dass wir Gazellen ausbilden, die schneller als die Wölfe laufen. Denn in der heutigen dynamischen Wirtschaftswelt ist nicht in erster Linie Stärke, sondern Initiative und Schnelligkeit gefragt.

Und was ausser Schnelligkeit zeichnet diese Gazellen gegenüber der alten Managergeneration aus?

Da möchte ich gerne Nicolas G. Hayek, Gründer und Präsident der

Swatch Group, erwähnen. Er ist der Auffassung, dass anstelle von Managern vermehrt Unternehmer ausgebildet werden sollten. Unternehmer beschreibt er als Künstler, die immer wieder Neues entwickeln, neue Produkte kreieren, Arbeitsplätze schaffen und Märkte finden. Unternehmer sind ständig in Bewegung und bereit, Verantwortung zu tragen. Manager dagegen beschreibt Hayek als Verwalter ohne klare strategische Ideen, die kein eigenes Geld riskieren, Unternehmen nach dem Lehrbuch führen, und wenn es schief geht trotzdem kassieren. Hayek drückt damit genau das aus, was wir anstreben. Wir versuchen, eine neue Managergeneration heranzubilden, die nachhaltiger denkt, unternehmerischer handelt und den Berufsstand des Management aus der Krise führt.

* Christoph Meier ist Projektleiter Kommunikation an der HTW Chur.

In zwei Schritten zum Betriebsökonom

Chur. – Im Fachbereich Management bildet die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur Betriebsökonominnen aus. Die Ausbildung ist zweistufig: Das Bachelor-Studium vermittelt den Studenten eine breite betriebswirtschaftliche Grundausbildung. Der Master vertieft die Kenntnisse in den Bereichen Innovation, Wachstum und Internationalisierung. Er befähigt die Studierenden, nach Abschluss ihrer Ausbildung Führungspositionen zu übernehmen und zur Entwicklung von Unternehmungen beizutragen. Die HTW Chur bietet diesen Studiengang seit einem Jahr an und verleiht den Titel «Master of Science FHO in Business Administration with a Major in Entrepreneurial Management». (so)

Weitere Informationen sind im Internet unter www.htwchur.ch/master abrufbar.

Mehr Schüler, grosse Pläne, höherer Umsatz

Das Lyceum Alpinum Zuoz kann auf ein rundum erfolgreiches Betriebsjahr zurückblicken.

Zuoz. – Das Schuljahr 2008/09 brachte der Internatsschule Lyceum Alpinum Zuoz noch nie erreichte Zahlen: 217 Interne aus 30 Ländern besuchten die Schule. Die Schülerzahl aus dem Tal ist mit 102 stabil,

wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht.

Projektierung steht bevor

Dank der Vollaustattung der Infrastrukturen und der laufenden Qualitätsentwicklung wird jetzt der Ausbau des Internats geplant. Dabei steht zunächst der Kapazitätsausbau im Internat für eine grössere Anzahl interner Schüler im Vordergrund, kombiniert mit der entsprechenden Ergänzung

der Speise- und Gemeinschaftsräume sowie der Sportplätze. Nach der Auswahl eines Architekten folgt als nächstes die Projektierung. Zurzeit werden parallel dazu die ortsplanerischen Voraussetzungen für einen Internatsneubau erarbeitet.

Finanziell auf einer Erfolgswelle

Die Lyceum Alpinum Zuoz AG steht auch wirtschaftlich gesehen am Ende eines erfolgreichen Geschäftsjahrs

2008/09, wie der Medienmitteilung weiter zu entnehmen ist. Der Umsatz legte um 7,5 Prozent auf 20,2 Millionen Franken zu. Das Betriebsergebnis liegt mit 2,7 Millionen Franken leicht über dem Vorjahr (+2,0 Prozent). Das Jahresergebnis beträgt knapp eine Million Franken gegenüber 900 000 Franken im Vorjahr. Der Gewinn wird auch dieses Jahr zur weiteren finanziellen Stärkung im Unternehmen einbehalten. (so)

ANZEIGE

Morgen in der Büwo:

Darf man das Wild im Winter hungern lassen?

Streitgespräch zwischen Georg J. Brosi, Vorsteher des kantonalen Amts für Jagd und Fischerei, und Hans Jenny, Landwirt und Jäger aus Pignia

Lesen Sie mehr darüber in Ihrer nächsten «Bündner Woche».

